

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

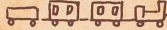
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



Bald kann der Einbaum ins Wasser gebracht werden, und Leute aus dem Dorfe kommen, um die Hobelspäne aufzulesen, das gibt gutes «Anfeuerholz».



Vor einigen Wochen noch eine Tanne und nun ein schlankes, schnelles Boot.

Liebe Kinder, wenn ihr in der Nähe eines Sees oder Teiches wohnt oder auch nur einen Brunnen oder ein Bächlein in eurer Umgebung habt, dann besitzt ihr gewiß auch ein Schiffchen, sei es nun ein Segelboot oder ein richtiges Dampfschiff zum Aufziehen. Früher kosteten diese Spielzeugschiffchen sehr viel Geld. Deshalb haben die Buben ihre Boote gewöhnlich selber geschnitzt — zwar hat manche Mutter vor Angst geschwitzigt, wenn sie wußte, daß ihr Sohn unter die Schiffsbauer gegangen war —, denn nur zu oft kamen der Fritzli oder der Ruedi heulend mit fürchterlich zugerichteten Fingern nach Hause und ließen sich verbinden und bemitleiden, um aber am nächsten Tage schon wieder mit einem scharfen und spitzigen Messer an ihrem «Kanu» herumzuschneiden. Den Namen «Kanu» hatten sie in den Indianerbüchern gelesen. Und auch in der Geschichte von Robinson kommt diese Bezeichnung vor, Robinson hatte doch mit unsäglicher Mühe einen Baum ausgehöhlt und ging nun mit diesem primitiven Fahrzeug auf den Fischfang.

Nun müßt ihr aber nicht denken, daß solche Kanus nur noch in abenteuerlichen Geschichten vorkommen. Auch auf unseren Schweizerseen fahren Einbäume herum. —

Einbaum — ihr wißt nun, woher der Name kommt, eben, weil das Schiff nicht aus vielerlei Brettern zusammengesetzt ist, sondern aus dem Stamme einer einzigen dicken Tanne rechtgezimmert wird. Diese Schiffsbauer rennen zwar nicht von der Arbeit weg, um sich von der Mutter den verletzten Finger verbinden zu lassen, sondern sie stehen während einiger Tage in Wind und Wetter, um mit Aexten, Meißeln und Hobeln den Baumstamm zu bearbeiten, bis er die Form eines schönen, schlanken Bootes hat.

Auf unserem Bilde hier seht ihr zwei Männer, die sich ein solches Wasserfahrzeug bauen. Bald ist das Boot fertig und wird als schlankes Schiffchen draußen auf dem See schwimmen. Noch etwas Sehenswertes ist auf dieser Photo, nämlich ein Denkmal, das ihr sicher kennt. Damals, als der Unggle Redakter noch zur Schule ging, da hing nämlich das Bild vom Morgartendenkmal in jedem Klassenzimmer. Nun wißt ihr auch, auf welchem See dieses «Kanu» zu sehen ist. Nein, nicht auf dem Morgartensee, wie einmal ein Bub meinte, der sich in der Geographie schlecht auskannte, sondern auf dem Aegerisee.

Herzliche Grüße vom

Unggle Redakter.



Ist es möglich, durch dieses Gletscherspaltenlabyrinth den Weg zum Gasthaus zu finden? Gewiß, versucht der Touristin den Weg zu zeigen, es ist gar nicht schwer.